

# SPORT

## Ein unterkühlter Final-Auftakt

Eishockey Die ZSC Lions belohnen sich für einen starken Auftritt mit einem minimalen 1:0-Sieg in Lugano

VON MARCEL KUCHTA, LUGANO

Der Frühling tut sich dieser Tage schwer, sich im Tessin so wirklich zu entfalten. Zum Auftakt der Playoff-Finalserie zwischen dem HC Lugano und den ZSC Lions herrschten im Sottoceneri für die Jahreszeit kühle Temperaturen. Dazu goss es auch noch wie aus Kübeln. Es schien fast so, als ob sich das Wetter dem Niveau der ersten Finalpartie angepasst hatte. Denn der HC Lugano und die ZSC Lions lieferten sich ein leicht unterkühltes Duell.

Unterkühlt, weil die Emotionen, die, wenn diese beiden Mannschaften im Verlauf der Playoff-Geschichte bisher aufeinandergetroffen sind, stets eine wichtige Rolle spielten, für einmal kein Faktor waren in der Resega. Es war über weite Strecken ein vorsichtiges Abtasten, in welchem keines der beiden Teams grosse Risiken eingehen wollte. Und so hielten sich auch die wirklich spektakulären Szenen in engen Grenzen.

Die ZSC Lions führten in diesem ersten Finalspiel aber die etwas feinere Klinge und erspielten sich dementsprechend auch deutlich mehr vielversprechende Abschlussversuche. Die Zürcher schafften es aber nicht, diese visuelle Überlegenheit in ein beruhigendes Polster umzuwandeln. Mike Künzles Treffer in der 35. Minute - ein richtiges, im Nachstochern erzielt «Mülltor» - blieb der einzige offensive Ertrag für die Löwen.

### Die beste Offensive ohne Tor

Und so blieb die Partie bis ganz zum Schluss spannend, obwohl sie eigentlich nur einen Sieger verdient hatte: Die ZSC Lions. Der durchaus mögliche «Lucky-Punch» der Luganesi blieb aber aus. Der Ausgleich wäre aber ein zu guter Lohn gewesen für die Tessiner, die in der Offensive ganz einfach zu wenig Durchschlagskraft hatten. Die 46 Tore, die der HC Lugano in ihren vorhergegangenen elf Spielen der laufenden Playoffs erzielt hatten, waren letztlich wertlos. «Es war eine sehr solide, defensive Leistung von uns. Wir hatten kaum Puckverluste und gaben ihnen kaum Raum für ihre schnelle Konter», zeigte sich Siegtorschütze Mike Künzle zufrieden.

Denn dieses erste Finalspiel zeigte eindrücklich, dass die Zürcher für die Luganesi eine wesentlich härtere Knacknuss

TELEGRAMM

Lugano - ZSC Lions 0:1 (0:0, 0:1, 0:0)  
7200 Zuschauer (ausverkauft). - SR Eichmann/Hebeisen, Borga/Kaderli. - Tor: 35. Künzle (Sutter, Suter) 0:1. - Strafen: 3-mal 2 Minuten gegen Lugano, 2-mal 2 Minuten gegen die ZSC Lions.

Lugano: Merzlikins; Johnston, Furrer; Sanguinetti, Vauclair; Ulmer, Wellinger; Riva; Lapierre, Lajunen, Hofmann; Walker, Sannitz, Reuille; Fazzini, Cunti, Romanenghi; Vedova, Morini, Bertaggia; Zorin.

ZSC Lions: Flüeler; Klein, Phil Baltisberger; Sutter, Geering; Berni, Marti; Guerra; Pettersson, Pelletier, Korkkoski; Wick, Suter, Kenins; Chris Baltisberger, Schappi, Herzog; Künzle, Prassl, Miranda; Pestoni.

Bemerkungen: Lugano ohne Chiesa, Bürgler, Brunner (alle verletzt), Etem, Klases (beide überzählig), ZSC Lions ohne Blindenbacher, Nilsson, Sjögren, Vey (alle verletzt), Bachofner, Seger, Shore, Karrer, Hinterkircher (alle überzählig), 17. Schiedsrichter Eichmann vom Puck getroffen - nach kurzer Behandlungspause wieder auf dem Eis. 59. Timeout von Lugano, ab 58:25 ohne Torhüter.

«Es war eine sehr solide, defensive Leistung von uns. Wir hatten kaum Puckverluste.»

Mike Künzle, ZSC Lions



Kein Gegentor für Lions-Goalie Lukas Flüeler: Ein Grund für Patrick Geering (l.) und Chris Baltisberger, zu feiern.

KEYSTONE

darstellen als die ersten beiden Playoffgegner Fribourg (Viertelfinal) und Biel (Halbfinal). Die Lions sorgten mit ihrer hartnäckigen Störarbeit dafür, dass die Tessiner kaum einmal in gute Abschlusspositionen kamen. Die beste Chance auf einen Treffer vergab Verteidiger Bobby Sanguinetti, als er kurz vor dem Ende des zweiten Drittels über den Puck schlug.

Schon jetzt ist klar, dass der HC Lugano sich einiges überlegen muss, wenn er sich

auf Augenhöhe mit den Zürchern bewegen möchte. «Wir müssen offensiv sicher mehr kreieren», forderte HCL-Stürmer Luca Cunti, der ebenso wie seine Angriffskollegen mehrheitlich harmlos war. Ob Kreativität alleine allerdings reicht, ist fraglich. So hart wie die Tessiner in der Defensive gearbeitet und somit eine höhere Niederlage verhindert haben, so hart müssen sie auch im gegnerischen Drittel agieren, wenn sie in dieser Finalserie eine

Chance haben wollen. Mit schönen Passafetten und Sololäufen sind die Zürcher kaum in Bedrängnis zu bringen.

Die ZSC Lions dürfen dem weiteren Verlauf der Finalserie nach diesem Break jedenfalls optimistisch entgegenblicken. Sie sind das bessere der beiden Teams. Und sogar das Wetter war wieder besser, als die Löwen aus dem Gotthard-Tunnel herausfahren. Wenn das mal kein gutes Omen ist?

## Null, null, null und nochmals null - beschämend

Eishockey Kloten verliert mit der schwächsten Leistung seit 56 Jahren das erste Spiel der Liga-Qualifikation gegen die Lakers 1:4 - jetzt kann nur noch einer wie...Tomas Tamfal helfen

VON KLAUS ZAUGG, KLOTEN

Beschämend. Miserabel. Die schwächste Leistung in 56 Jahren NLA-Klubgeschichte. Eine andere Beurteilung ist für die gestrige Leistung der Klotener auch bei grosstem Wohlwollen nicht möglich. Weil es ja gilt, die Bedeutung dieser ersten Partie der Ligaqualifikation in Bezug zur Leistungsbereitschaft zu stellen. Und die war gleich null. In jeder Beziehung. Null. Einfach null. Null Vorbereitung, Null Konzentration. Null Leidenschaft. Die Zürcher kassierten das 0:1 bereits 75 Sekunden nach Spielbeginn und das 0:2 gar nur 30 Sekunden nach der ersten Pause. Es ist ihnen offenbar nicht möglich, sich auf

ihre Aufgabe zu konzentrieren und bei Spielbeginn bereit zu sein.

Erstauslich ist diese «Null-Leistung» auch deshalb, weil Kloten rein hockeytechnisch - also läuferisch und stocktechnisch - über vier Linien durchaus die bessere, talentiertere Mannschaft ist. Meistens befanden sich die Zürcher in der Vorwärtsbewegung. Meistens waren sie im Scheibenbesitz und häufiger fand das Spektakel vor dem Kasten von Melvin Nyffeler statt. Aber Spieler, die aus einer optischen Überlegenheit einen Ertrag erzielen wollen, brauchen ein paar Eigenschaften, die nicht im Zusammenhang mit ihrem Talent stehen. Sondern mit der Berufseinstellung: Konzentration, Mut und Leidenschaft beispielsweise. Bei Kloten gilt auch in dieser Beziehung: Null, null und null.

### Wie kann es sein?

Wie ist das alles möglich? Wie kann es sein, dass die Spieler in der ersten Partie so auftreten, als sei alles eigentlich egal? Als gelte es einfach, nun halt diese Spiele

auch noch hinter sich zu bringen? Wie kann es sein, dass auch zwei Trainerwechsel gar nichts bewirkt haben? Wie kann es sein, dass sich nicht einmal ausgewirkt hat, dass die Klotener zum ersten Mal in dieser Saison einen Ausländer mehr in ihren Reihen hatten? Drei sind in der Liga-Qualifikation erlaubt. Rapperswil-Jona konnte nur zwei einsetzen.

Vielleicht ist es halt doch ganz einfach. Wenn so viele Spieler längst ihre Zukunft anderswo geregelt haben, kommt es so heraus. Es ist zwar im ganzen Land bekannt, sei aber noch einmal erwähnt. Weil es ganz offensichtlich eine zentrale Rolle spielt. Denis Hollenstein hat bereits einen Rentenvertrag über fünf Jahre bei den ZSC Lions. Vincent Praplan einen Zweijahresvertrag bei den San José Sharks in der NHL. Daniele Grassi - er spielte gestern, weil verletzt, nicht - und Matthias Bieber haben ihre Zukunft mit dem SCB geregelt. Torhüter Luca Boltshauser und Robin Leone werden nach Lausanne zügeln. Immer und immer wieder wird zu recht betont, Eishockey sei der letzte

wahre Mannschaftssport. Namen seien nur auf dem Dress aufgenähte Buchstaben. Wenn wichtige Spieler schon bei einer anderen Mannschaft unter Vertrag stehen, dann sind sie juristisch ja bei einer anderen Mannschaft. So einfach ist die Erklärung: Luca Boltshauser, Denis Hollenstein, Vincent Praplan, Matthias Bieber und Robin Leone waren gestern schon bei einer anderen Mannschaft.

Es gibt für die Klotener durchaus eine erfreuliche Perspektive: schlimmer kommt es nicht mehr. Am Samstag werden sie in Rapperswil-Jona besser spielen. Und falls es auch wieder nicht reichen sollte, bleibt noch die Möglichkeit, einen Wundertrainer zu verpflichten. Tomas Tamfal. Er bringt alle Voraussetzungen mit. Er hat bereits einmal in Kloten gearbeitet und weiss, wie Rapperswil-Jona zu bezwingen ist: Am 16. Februar 2013 hat er Kloten zu einem 12:0-Sieg über die damals in der NLA spielenden Lakers geführt. Heute arbeitet er als Assistent bei den Ticino Rockets und hätte gerade Zeit, in Kloten auszuweichen.

TELEGRAMM

Kloten - Rapperswil-Jona 1:4 (0:1, 0:1, 1:2)  
7011 Zuschauer. - SR Stricker/Urban, Kovacs/Obwegeser. - Tore: 2. (1:15) Mason (Hügli) 0:1. 21. (20:30) Knelsen 0:2. 49. Profico (Casutt) 0:3. 56. Egli (Kellenberger, Abbott/Ausschluss Maier) 1:3. 59. Rizzello (Knelsen, Sataric) 1:4. - Strafen: 1-mal 2 Minuten gegen Kloten, 5-mal 2 Minuten gegen die Rapperswil-Jona.

Kloten: Boltshauser; Kellenberger, Back; Egli, Kparghai; Stoop, Ramholt; Harlacher; Praplan, Santala, Hollenstein; Abbott, Sallinen, Bieber, Leone, Schlagenhaut, Bader, Obrist, Trachslar, Bozon.  
Rapperswil-Jona: Nyffeler; Gähler, Berger; Sataric, Maier; Iglesias, Schmuclli; Geyer, Büsser; Morin, Knelsen, Rizzello; Mosimann, Mason, Hügli; Profico, Lindemann, Casutt; Hüslar, Ness, Primeau.

Bemerkungen: Kloten ohne Bäckman, Poulin (überzählige Ausländer), Weber, Marchon, Grassi und Lemm, Rapperswil-Jona ohne Aulin und Brem (alle verletzt). - 37. Lattenschuss Back. - Timeout Kloten (56:06), von 56:00 bis 56:28 ohne Goalie.



# REGION

BASEL-STADT, BASELSTADT, BASELSTADT, SCHWARZBUBENLAND



Gesichtslos: Noch immer ist nicht geklärt, nach welchen Kriterien die begehrten Räumlichkeiten im künftigen Kultur- und Quartierzentrum Kaserne vergeben werden.

JURI JUNKOV

## Kaserne: Ott geht auf Nummer sicher

**Kulturzentrum** Das Nutzungskonzept für die Kaserne ist noch nicht in trockenen Tüchern

VON JONAS HOSKYN

Seit über einem Jahr ist klar, dass die Kaserne zu einem Quartier- und Kulturzentrum umgebaut wird. Wie dieses dann funktionieren soll, ist bisher aber noch nicht klar. Das federführende Präsidialdepartement will das lang ersehnte Nutzungskonzept nochmals überarbeiten. Damit vertritt die Verwaltung die involvierten Parteien bereits zum zweiten Mal. Ursprünglich hatte Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann (Grüne) das Nutzungskonzept bis Ende 2017 angekündigt. Danach wurde die Veröffentlichung auf das erste Quartal 2018 verschoben. Der neuste Termin: «bis zur Sommerpause». Also kurz bevor dann im August die dreijährigen Bauarbeiten beginnen.

Das ist umso bemerkenswerter, als dass drängende Fragen seit mittlerweile zwei Jahren unbeantwortet im Raum stehen. Etwa wie die Verantwortlichkeiten geregelt sind oder wie die Verga-

be der begehrten Räumlichkeiten ablaufen soll. Bereits bei den ersten Diskussionen wurde kritisiert, das Projekt sei zu unausgegoren. Die klärenden Antworten blieben die damaligen Verantwortlichen - Regierungspräsident Guy Morin, Kantonsentwickler Thomas Kessler und Kulturchef Philippe Bischof - schuldig.

### Knapp kalkuliert

Alle sind mittlerweile nicht mehr im Amt. Das Präsidialdepartement leitet seit einem Jahr Elisabeth Ackermann. Sie hat Lukas Ott als Kantons- und Stadtentwickler eingesetzt und für die Abteilung Kultur Sonja Kuhn und Katrin Grögel als Co-Leitung ausgewählt. Der dreifache Stabwechsel ist auch der Hauptgrund für die Verzögerung des Konzepts. Die wesentlichen Grundsätze seien bereits mit dem Ratschlag zur Sanierung festgelegt worden, heisst es auf Anfrage aus dem Präsidialdepartement. Nun stehe die konzeptionelle Feinar-

beit im Vordergrund. «Aufgrund eines künstlich verursachten Termindrucks voreilig etwas vorzuziehen, wäre falsch», sagt Ott.

Konkret geht es noch um die Abstimmung der Nutzung, des Betriebs und der wirtschaftlichen Fragen. Lukas Ott sagt: «Wir wollen nachträgliche unlieb-

### «Wir wollen nachträgliche unliebsame Überraschungen ausschliessen.»

Lukas Ott Kantons- und Stadtentwickler

same Überraschungen ausschliessen.» Tatsächlich zeigten Recherchen der bz vor einigen Monaten, wie knapp berechnet die Mieteinnahmen des Projekts Kaserne budgetiert sind. Bei einem Umsatz von rund 950 000 Franken soll eine schwarze Null resultieren. Dies klappt aber nur, wenn alle Räumlichkeiten wie geplant vermietet werden können. Vor allem bei den drei ge-

planten Gastronomieunternehmen dürfte dies nicht ganz einfach werden.

Auch wenn es das Präsidialdepartement nicht explizit sagt: Im Hinterkopf steckt wohl noch immer das Finanzdebakel um ein weiteres Prestigeobjekt aus den letzten Jahren. Weil auf der Einnahmeseite deutlich zu optimistisch kalkuliert wurde, reisst der Neubau des Kunstmuseums ein Millionenloch ins jährliche Budget. Es ist ein offenes Geheimnis, dass vor acht Jahren praktisch alle politisch involvierten beide Augen zugekniffen haben, um das Projekt nicht zu gefährden. Sechs Jahre später bei der Kaserne war die Ausgangslage durchaus vergleichbar.

### «Symptomatisch»

«Es ist in der Tat eigenartig, dass man noch nichts Genaueres weiss», sagt LDP-Grossrat Heiner Vischer. «Zumal es immer geheissen hat, das sei alles kein Problem.» Nun müsse das Konzept baldmöglichst vorgelegt werden. «Aus

dem Präsidialdepartement kommen die Informationen immer nur häppchenweise und erst dann, wenn man danach fragt», sagt SVP-Grossrat Joël Thüring. «Es macht ein bisschen den Eindruck, dass dort gewurstelt wird.» Der Fall sei symptomatisch für das Präsidialdepartement.

Tatsächlich sind mittlerweile eine Reihe an Verspätungen bekannt: Auf die Museumsstrategie musste man so lange warten, dass letztlich die Lage eskalierte. Ein weiteres Beispiel ist die auf März versprochene Betriebsanalyse des Kunstmuseums, die auf Sommer verschoben wurde. Und vorgestern Mittwoch reichten zwei Kommissionen im Parlament eine Motion ein, weil Subventionsvorlagen oft zu spät kamen, sodass den Betrieben das Geld ausging.

Die gute Nachricht: Die Bauarbeiten zum Kaserne-Projekt sollen sich wegen des fehlenden Konzepts nicht verzögern und wie geplant nach dem Open Air Basel im August starten.

## Weil sich Bundesbern nicht kümmert

**Pratteln** Obwohl die Polizei diesmal die FCZ-Chaoten in Schach halten konnte, bleibt die politische Diskussion gegenwärtig

VON YANN SCHLEGEL

«Chapeau», sagt Urs Hess. Der Prattler Gemeinderat windet der Baselbieter Kantonspolizei für ihren Einsatz vom Mittwochabend ein Kränzchen. Zum wiederholten Mal hatten FCZ-Zürich-Chaoten im Prattler Bahnhof die Notbremse gezogen. Erinnerungen an das Zürcher Gastspiel von vergangener September wurden wach: Damals hatten rund 100 FCZ-Anhänger den Prattler Bahnhofsgelände gestürmt und einen Sachschaden von rund einer Viertel-million Franken verursacht.

Der Vorfall beim Nachtragsspiel vom Mittwochabend ging vergleichsweise glimpflich aus. Ein Video und Angaben der Polizei belegen: Kurz vor 21.30 Uhr stürmen rund 30 FCZ-Chaoten im hinteren Teil des Bahnhofs über die Gleise. Es kommt zu kurzweiligen Scharmützeln. Die dunkel gekleideten Zürcher greifen dabei zwei Personen mit

weissen Pullovern an. Doch im Gegensatz zu den schwerwiegenden Ereignissen im September hat die Polizei die Lage stets unter Kontrolle. Sie drängt die Chaoten in den Zug zurück. Der Bahnverkehr ist für ungefähr 20 Minuten unterbrochen. Zu Festnahmen kommt es nicht.

### Eitel Sonnenschein am Folgetag

Tags darauf sind in Pratteln keine Spuren des Zwischenfalls zu sehen. Urs Hess, Leiter des Departements für öffentliche Sicherheit im Prattler Gemeinderat, ist erleichtert. «Es hat keine Sachbeschädigungen gegeben. Diese sind für das Gewerbe und die Anwohner nicht tragbar.» Der Coiffeur im Salon Richstone sagt nur: «Können Sie diesen Chaoten nicht mal sagen, dass sie nicht ganz dicht sind?» Ein Angestellter im Sutter Begg sagt, abgesehen vom grossen Polizeiaufgebot habe er diesmal vom Vorfall nichts bemerkt.

Im vergangenen Herbst forderte Urs Hess energisch ein rigoroseres Eingreifen der Polizei. Und der Prattler Gemeindepräsident Stephan Burgunder setzt sich dafür ein, dass Politik und Klubs die «Wirkungsmöglichkeit der Täter» minimieren. SVP-Nationalrat Thomas de Courten reicht daraufhin in Bundesbern eine Interpellation ein. Doch der Bundesrat sieht in seiner Antwort keinen zusätzlichen Handlungsbedarf, geht nicht auf das Ereignis in Pratteln ein.

### Kantonaler Vorstoss geplant

Ob und welche zusätzlichen Massnahmen Kanton und Polizei im Vergleich zum September ergriffen, um die FCZ-Chaoten in Schach zu halten, wollen die Verantwortlichen aus taktischen Gründen nicht verraten. Trotz erfolgreichem Polizeieinsatz am Mittwochabend bleibt für künftige Gastspiele des Zürcher Fussballklubs eine

latente Ungewissheit. Gross ist die Wahrscheinlichkeit, dass FCZ-Anhänger erneut die Notbremse ziehen. «Diese Angst haben wir jedes Mal», sagt Hess, «und man weiss nie, welche Gemeinde es trifft.» Pratteln läge nun mal an der betreffenden Bahnlinie.

Urs Hess ist über die Antwort des Bundesrates wenig erfreut. Auf nationaler Ebene fand die Gemeinde Pratteln kein Gehör für das bestehende Hooligan-Problem. Also will Alt-Landrat Hess nun seine politischen Kanäle auf kantonalem Level aktivieren. «Die Politik muss gewillt sein, die Chaoten viel härter anzupacken», sagt Hess. Er will eine härtere Gesetzgebung. Der Prattler Gemeinderat hat bereits einen kantonalen Vorstoss angedacht. Hess sieht jedoch auch die Fussballklubs in der Pflicht. Es sei ihre Aufgabe, Chaoten vorzeitig zu lokalisieren und zu neutralisieren. Somit gebe es gar nicht erst Raum für Ausschreitungen.

### Musikpreis

**Marco Jencarelli erhält den Swiss Blues Award**

Der Luzerner Gitarrist Marco Jencarelli hat am Mittwoch im Basler Volkshaus den diesjährigen Swiss Blues Award erhalten. Die Jury hat den Chefbegleiter von Philipp Fankhauser im Rahmen des Basler Bluesfestivals auserkoren. Der Preis wurde vom Baselbieter Regierungsrat Isaac Reber übergeben.

Die Jury lobte nicht nur Jencarellis beeindruckende Soli, sondern auch seine Verdienste als Studiomusiker und -leiter. Seit 1993 begleitet er Fankhauser. Daneben hat er im Laufe der Jahre auch schon mit Yvonne Moore, Pippo Pollina oder Vera Kaa gespielt. In der bz vom 10. April haben wir ihn porträtiert. Zu seinen grössten Einflüssen, sagte Marco Jencarelli darin, gehörten die Blues-Gitarristen der 1980er-Jahre. Besonders geprägt habe ihn Stevie Ray Vaughan. (BZ)